

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Im Verlag von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin. * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800

Zusammenbruch der italienischen Front.

Die zweite italienische Armee völlig geschlagen. — Bis jetzt 60 000 Gefangene, 450 Geschütze und unübersehbare Kriegsgeräte erbeutet. — Die Flandernschlacht ein neuer Mißerfolg der Engländer.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros. Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem feste Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser: vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Wehrzone verbiestert.

Gesteigerte Artillerievorgänge lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze drangen seine Sturmtruppen vor.

Abwärtlich von Viersboote gelangten die Franzosen bis Bultehoer; von dort warf sie unser Gegenstück ins Kriegsschiff zurück. Zwischen der Straße Herken-Doel, Kapelle und der Behn Houster-Bruen drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und hergehenden Kämpfen, die meistens von Passchiebale besonders erdrosselt waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung beugen.

Abgesetzt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Beclerae bis südlich von Ghelweel vorgeschoben. Anfänglich drangen sie in den Part von Doegelweel und in Ghelweel ein; doch wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen.

Seitkampfbereitungen bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Gruppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtgeschehens!

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In wenigen Abschnitten am Dife-Alone-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vorzudringen, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Waas steigerte sich vielfach die Feueraktivität in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Oesterreich, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reißt unter der Mitwirkung der unerschütterlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Sponzo in den Kampf traten, großem Erfolge entgegen.

Die 2. italienische Armee ist geschlagen! Durch gutes Wetter begünstigt, drangen über die Höhen un durch die Täler, vielfach jähem Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts.

Der scharfgradige Höhenwind des Stolz wurde von der 2. u. 1. 22. Schützenbrigade genommen. Der 1641 Meter hohe, hart befestigte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. 10. 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmeina — durch die hervorragende Tapferkeit des deutschen Infanterie-Regiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzpunkt für.

Kampf und Marschleistung aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Armee entgegen, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die des erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht. Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Sponzo-Front wankt bis zur Wippen; auf der Karst-Hochfläche hält der Gegner.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Rücktrittsgesuch des Kanzlers?

Nach einer Information der „D. Z. am Mittag“ verläuft in geschäftlich gut unterrichteten politischen Kreisen, daß der Reichskanzler Dr. Michaelis dem Kaiser gestern sein Rücktrittsgesuch überreicht habe.

Während des Vormittags war es nicht möglich, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten. Daß die Krise in ein entscheidendes Stadium getreten ist, darf man allerdings aus der Tatsache schließen, daß der Kaiser heute den Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Helfferich, den Minister von Weizsäcker, der bekanntlich als stellvertretender Ministerpräsident in Weizsäcker fungiert, den Chef des Justizministeriums von Valentini und den Bundesminister Grafen Calenberg zum Vortrag empfangen hat.

Neue U-Boot-Erfolge.

Am tliche Meldung.

Berlin, 26. Oktober.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Obergelbiet von England wiederum fünf Dampfer, ein Geleier vernichtet, darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“ sowie die bewaffnete französische Bark „Alcivine“ und der postartige Dampfer „Taharia“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amsterdam, 26. Oktober.

Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß der englische Dampfer „Lengon“, von Goole nach Boulogne unterwegs, gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Monte Santo im Sturm genommen.

Drahtmeldung.

Wien, 27. Oktober.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Der Monte Santo wurde von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. Damit ist ein weiterer Grundpfeiler des italienischen Oberlandes gefallen, ein neuer Maxfeld an unserem regellosen Vorwärtsschreiten erledigt. Als die italienische Truppe nach zehn vergeblichen Sponzofeldzügen in der Frühe des 25. August auf den Gipfel des Monte Santo geplant wurde, da kannte der Jubel und das Triumphgeschrei im Königreiche keine Grenzen. Die Eroberung dieses „Schlüssels“ nach Triest sollte die öffentliche Meinung Italiens über alle Mißerfolge hinwegführen.

Nach dreitägiger Offensive ist nun dieser Schlüssel wieder in unserer Hand, die Krone des italienischen Verteidigungswerkes gerettet und unter den ebernen Kritikern der verbündeten Heere wankt die italienische Front in ihren Grundfesten.

(Siehe auch vierte Seite.)

Boletis Rücktritt.

Drahtmeldung der „Wolffschen Zeitung“.

* Lugano, 27. Oktober.

Ministerpräsident Boselli kündigte gestern in der Kammer und dann im Senat seine Demission an. Im Senat fanden lebhafteste Kundgebungen für ihn und Sonnino statt. Kammer sowie Senat wurden vertagt.

Wie die Belgier heute leben.

Das öffentliche Leben fast völlig normal.

Die Schilderungen des Lebens in Belgien, die im Frühjahr ein aus London entflohenen Engländer in den „Times“ veröffentlicht hat, haben das feindliche und neutrale Ausland aufhorchen gemacht, und wie Deutschen konnten uns eines Dichters nicht erwehren über den Weg der nach England geflüchteten „besseren“ Belgier, die hier im ersten Blatt Großbritanniens lesen mußten, wieviel besser es jetzt ihren Vorkriegsleben geht, die so zum Leben, aufbauen zu bleiben, als ihnen, die schon längst in die Engländer als künftige Kameraden und Wähler behandelt und zu Kameraden an und hinter der Front gepreßt werden, es sie wollen oder nicht.

Daß es der belgischen Bevölkerung zu Beginn des zweiten Kriegsjahres noch recht gut geht, — man mag damit das deutsche Nordfrankreich oder auch die Heimat vergleichen, — das haben Hunderttausende von uns als Fremde oder in der belgischen Verwaltung beobachten können. Was haben die Einwohner von St. Quentin im März für Klagen gemacht, als sie bei der Räumung der Stadt nach Belgien gebracht wurden! Diese Leute waren seit August 1914 nicht aus den Zonen herauskommen; jetzt dürfen sie sich auf einmal frei bewegen, Österreich fahren und in Brüssel und anderen Städten Einkäufe machen, wohlgemerkt, nachdem 3½ Jahre lang deutsche Soldaten ihnen in gutem Glauben und Gutmütigkeit gebracht haben!

Alle Flugblätter, geheime Auftrufe usw. haben nicht hindern können, daß dieses Land mit seiner äußerst dichten, von jeder politisch höchst unruhigen Bevölkerung in ihrer Zeit nach dem grauenvollen Vorkrieges des Vorkrieges in seinem öffentlichen Leben wieder einen fast völlig normalen Ablauf hat, da fast ein namhafter Teil der Arbeiterklasse trotz der ständig wachsenden Ernährungsschwierigkeiten seit Jahr und Tag im ausschließlichen Interesse des deutschen Volkes beschäftigt werden konnte. Die Förderung der belgischen Rohstoffgruben und der Beschäftigung auf dem ausgedehnten Kanalkanal sind für unsere Sache allein eine Armeerewelt!

Es gehört zu den weitblickendsten Maßnahmen des belgischen Regiments, den Belgieren in der Justiz, in gewissen Teilen der Verwaltung und besonders in der Entwicklung ihrer Kriegsfähigkeit freie Hand gelassen zu haben und sich nur die Kontrolle vorzubehalten; auch das hat wesentlich zur Verhinderung des Landes beigetragen. Amentlich was in der Kriegsfürsorge von belgischer Seite geschaffen worden ist, das kann neidlos als m u f e r g ä l t i g anerkannt werden.

Wohl hat seit langem Amerika die Förderung der fehlenden Rohstoffmittel übernommen und auch große Summen für Unterstützungszwecke zusammengebracht, aber sehr wesentlich haben auch die Belgier des Landes selbst mit Geld beigetragen und überall sich persönlich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. In der richtigen Einsicht, daß ihr durch den Krieg stark geminderter Einfluß auf das öffentliche Leben hier noch am ehesten zu erhalten war, sind die Abgeordneten in den führenden Stellen des Comité National besonders stark vertreten. Nicht immer freilich gelang es ihnen dabei, das dem Ansehen ihres Landes entsprechende Verantwortlichkeitsgefühl zu zeigen. Erst in allerletzter Zeit wurden gleichzeitig in zwei Provinzparlamenten die Präsidenten der Provinzkommissionen, Träger staatsbekannter Namen, von den ordentlichen belgischen Vertretern wegen umfangreicher Unterschüsse zu größeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Daß die amerikanischen Delegierten, die bis zum Frühjahr in Brüssel und den größten Provinzstädten Hand in Hand mit den belgischen Kommissaren arbeiteten, eine große Popularität genossen, war kein Wunder, zumal die sehr jungen Leute, in der gleichen Unkenntnis europäischer Verhältnisse, wie sie Herr Wilson im großen auszeichnet, gern verlocken, sich als Schuttpengel aufzuspielen, was ihnen natürlich gelegentlich nicht gut bekommen ist. Nun hat der Uebergang ihres Landes von der geheimen zu offener Kriegsführung ihrer Tätigkeit ein Ziel gesetzt, wie man nachsehen kann, zum Leidwesen der Belgier. Mehr als ein Verdunkelungsversuch in ihrer Hand! Seit einigen Monaten sind an ihre Stelle spanische und holländische Delegierte getreten.

Der Belgien vor dem Krieg gekannt hat, für den ist es doppelt interessant zu beobachten, wie die Belgier sich in das deutsche Regiment gefunden haben, im Versteck